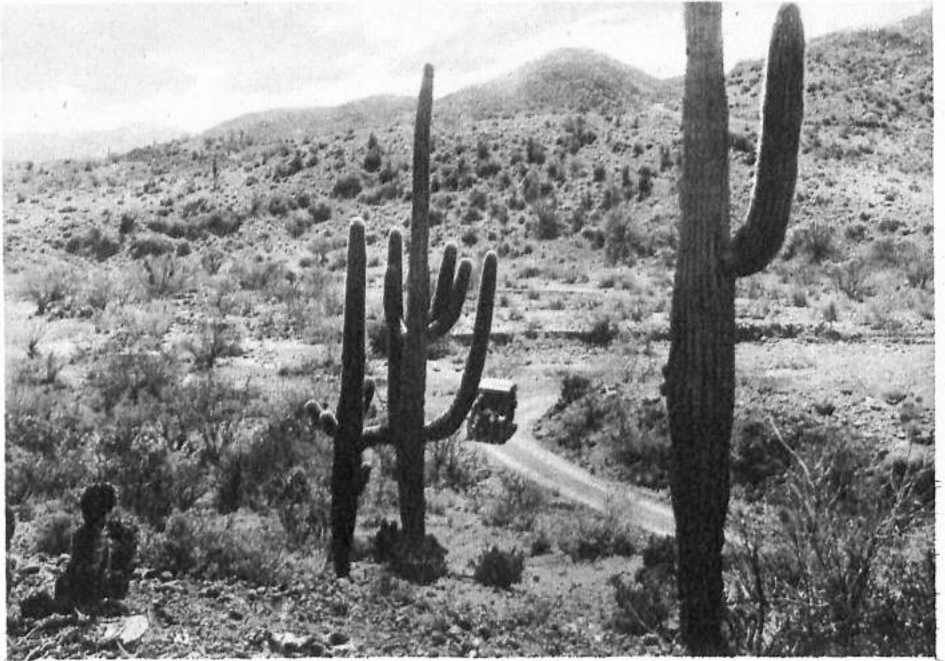


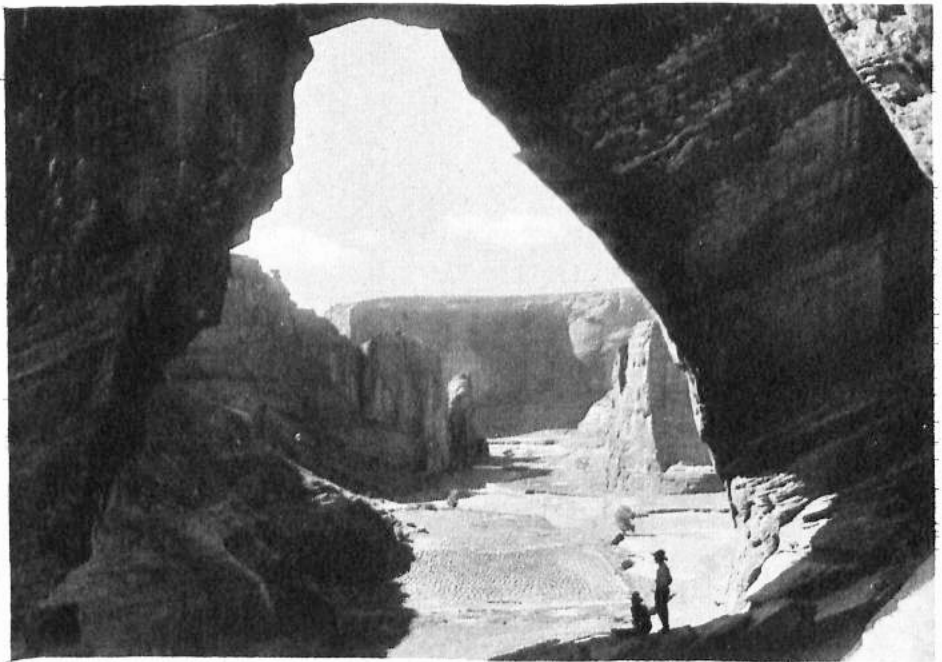


Besser noch als im Niagara symbolisiert sich im Grand Cañon der amerikanische Charakter.

Ein kilometertiefer Spalt in der Erde, ist dieser Cañon bizarr, phantastisch und unbegrenzt, und das ist es auch, was der Amerikaner liebt, den wir immer nur als den nüchternen Rechner zu kennen glauben.

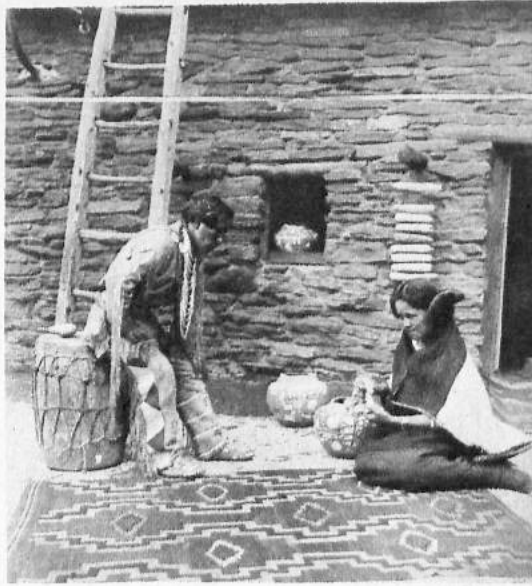


Es ist das Land des Südwestens, in das wir kommen.



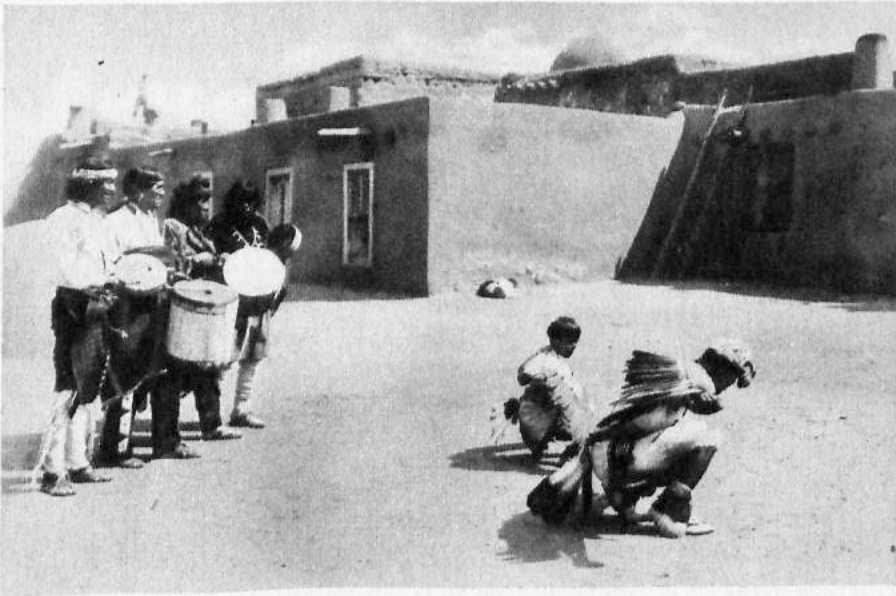
Cañons, Gebirge, Steppen und Wüsten.

Große Indianer-Reservationen befinden sich hier, in denen noch die Reste der Völker wohnen, die einst die Herren des Landes waren. Es sind nicht die schweifenden Nomadenscharen des Nordens, sondern mehr sesshafte Völker,



wie die Hopis, die in Lehmhäusern und seltsamen Felsennestern hausen.

Wenn man Glück hat, kann man hier noch etwas von ihren alten Gebräuchen sehen, den



Adlertanz

oder den unheimlichen Schlangentanz, bei dem die Tänzer lebende Klapperschlangen in den Mund nehmen und als grauenhaften, todbringenden Schmuck sich um Stirn und Nacken winden.

Oder blieb die Zeit stehen und leben wir noch in den Tagen des wilden Westens? Denn, wie unser Auto weiter in die Steppe rast, stößt es auf einen



Westreiter, wie man ihn sich wilder und unheimlicher nicht vorstellen kann.



Und dann eine ganze Karawane, Hunderte von Wagen, die Scharen von landhungrigen Siedlern nach dem Westen fahren. In einem tiefeingeschnittenen Cañon hält der Zug und schließt sich zur festen Wagenburg zusammen.

Es ist Wirklichkeit und doch Täuschung. Es sind die Tausende von Filmschauspielern und Komparsen mit Wagen und Pferden und Büffeln und echten Indianern, die hier noch einmal eine Erinnerung an die Zeit des wilden Westens ins Leben zurückrufen.

Und an anderer Stelle kalifornischer Steppe und Wüste passiert es uns, daß wir auf ein schier unabsehbares Zeltlager stoßen, und wenn wir den Spuren im Sande folgen, treffen wir auf Tausende von Gewappneten mit Roß und Wagen,



Sphinx und Pyramiden  
und im Innern des Tempels den Pharao im Gebet vor den unheimlichen Gott-  
heiten des alten Aegyptens. — Film ist die viertgrößte Industrie Amerikas.



Eine Palmenallee führt aus der Steppe durch blühende Kulturen  
nach Hollywood, dem Zentrum amerikanischer Filmindustrie, die auf dem besten  
Wege ist, sich die ganze Welt zu erobern.



und von den mit goldenen Früchten  
überreich behangenen Bäumen ihres  
Wohnsitzes pflückt uns Lois Wilson  
die reifste Frucht.



und auch von guten Bekannten aus der  
deutschen Filmwelt treffen wir hier man-  
chen wieder, wie Lubitsch und Pola Negri.

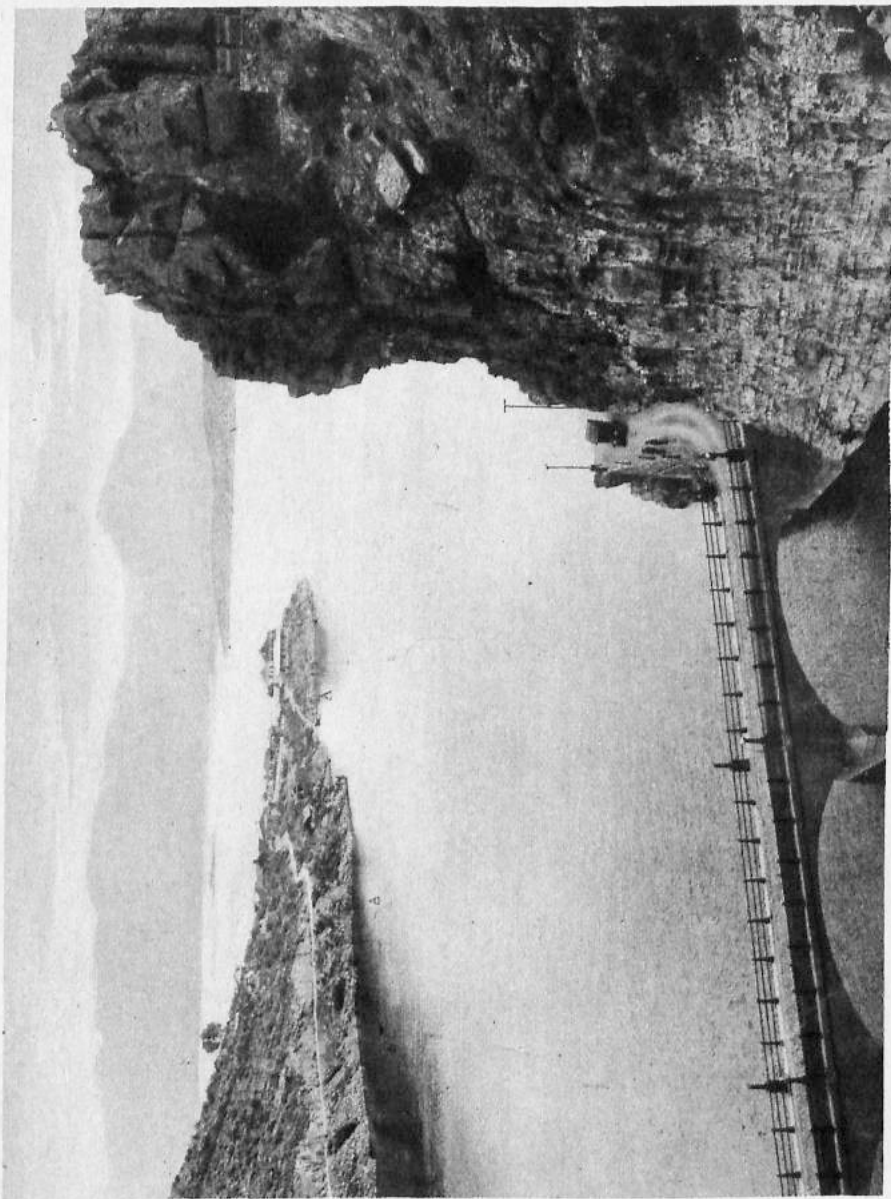
Auch Hollywood mit seinen wundervollen  
Parks und Gärten und all den fruchttragen-  
den Orangengärten, die es umgrenzen, waren  
einst Steppe und Wüste, wie fast das ge-  
samte ungeheure Areal des Südwestens.

In dem tropisch blühen-  
den Garten ihres herrlichen  
Landsitzes empfängt uns  
Gloria Swanson, Amerikas  
beliebtester Filmstern,

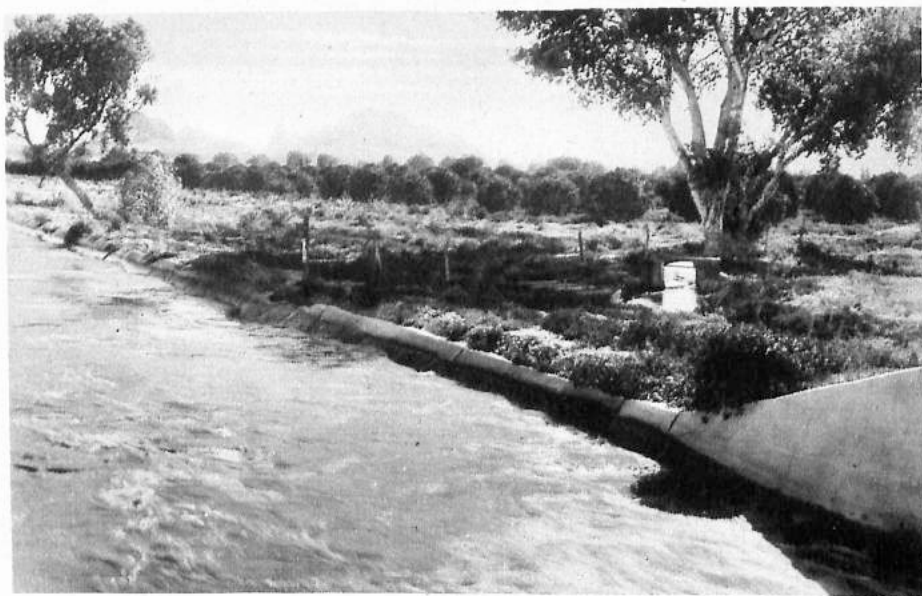


Hier wohnt und arbeitet der  
bekannte Regisseur Cecil de  
Mille, der die Aegypterscharen  
der „Zehn Gebote“ komman-  
diert, die wir eben passierten,





Aber die Amerikaner stauten das Wasser in den Bergen,



lange Kahäle leiten es in die Ebene



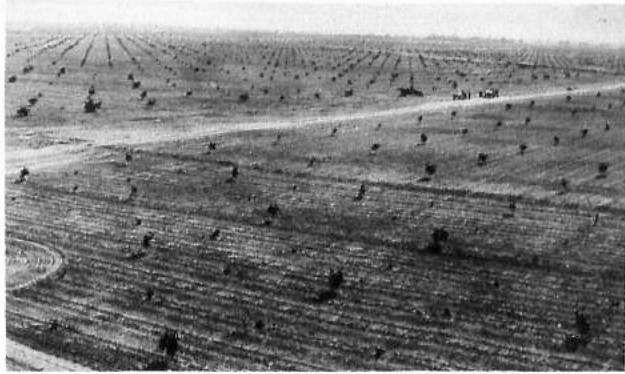
und hier verzweigt und verteilt es sich immer mehr, bis keine Strecke ohne das belebende Naß bleibt.





so sprengte man sie mittels Dynamitpatronen,

mitunter 600 000 auf einem einzigen Grundstück.



600 000 Feigenbäume,

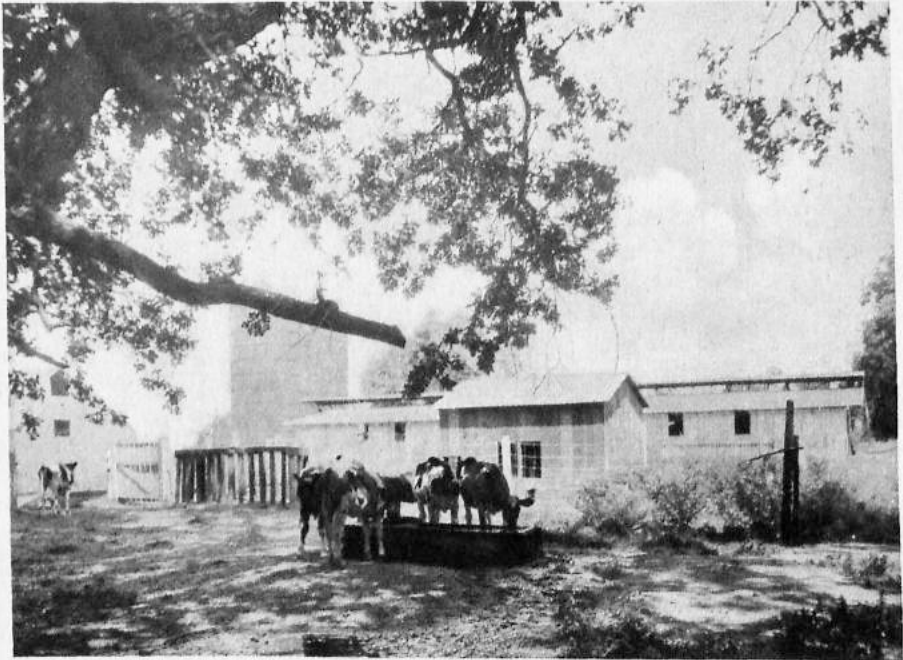
etwa in gleichmäßigen Reihen aufmarschiert wie exerzierende Soldaten, ein in seiner grandiosen Monotonie überwältigender Anblick. — Überwältigender freilich noch, wenn alles in Blüte steht und die Tausende und Zehntausende und Hunderttausende von Mandelbäumen sind wie die rosigen Lämmervölkchen eines Sonnenunterganges und ihr Duft fast schmerzhaft in all seiner betäubenden Süße oder



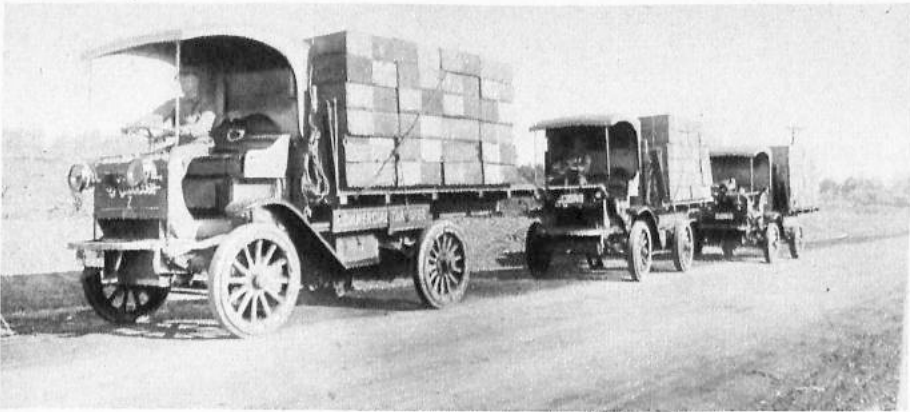
die Millionen von Goldorangen, die stunden- und stundenweit aus dem dunklen Grün der Orangenbäume leuchten.



Tag für Tag wird neues Land unter Kultur genommen.  
Farmen schießen aus dem Boden,



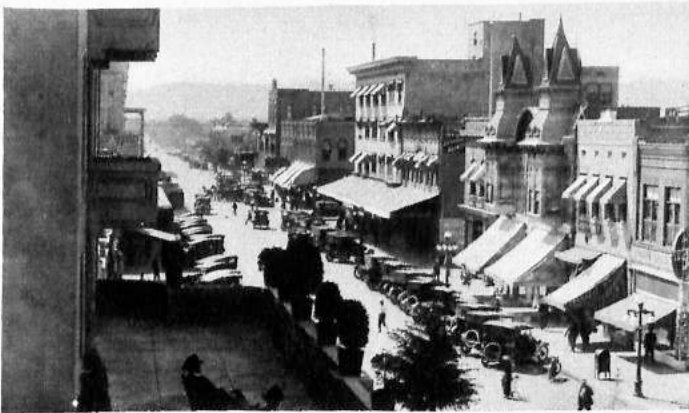
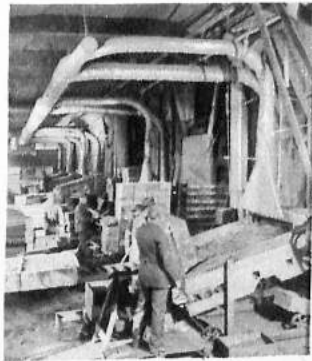
man trifft manche Deutsche und manches Farmenbild, das in seiner  
Traulichkeit an Deutschland erinnert.



Aber die Maschine hat in Amerika auch die Landwirtschaft restlos erfaßt. Lastautomobile bringen die Frucht noch am Tage der Arbeit in die Fabriken.



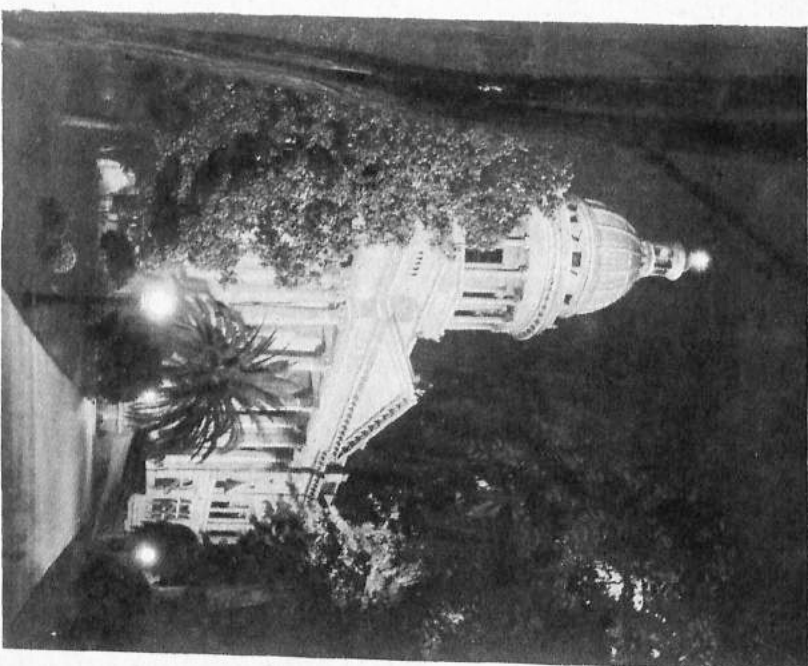
Und so entstehen  
inmitten der über  
die verschwin-  
dende Steppe sich  
breitenden Felder  
junge Städte,



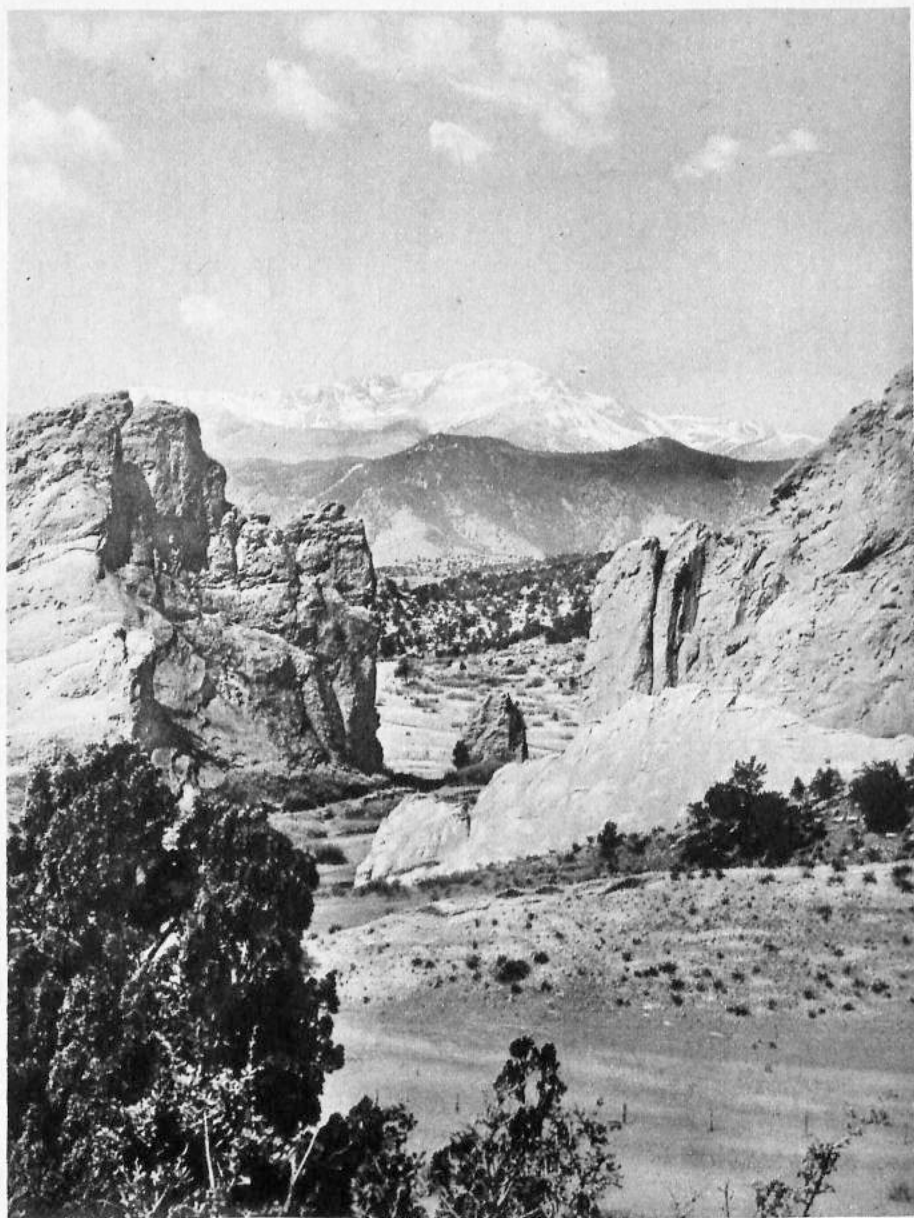
Städte, die noch keine zehn Jahre alt sind,  
die gleichsam aus dem Boden wachsen, und die trotzdem schon mehr Autos  
auf den Straßen haben als manche deutsche Mittel- und Großstadt.



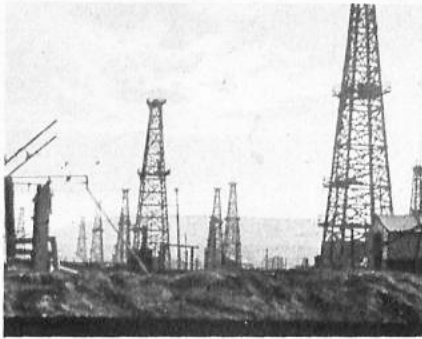
Verträumt liegen irgendwo draußen im Lande  
„Die Missionen“,  
die Gründungen gläubensehriger Patres, die Reste der  
längst entschwundenen Zeit spanischer Herrschaft



Reiche Städte sind es,  
und sie leisten sich Stadthäuser und Kapitele, die dem  
berühmten Vorbild in Washington nachzueifern.



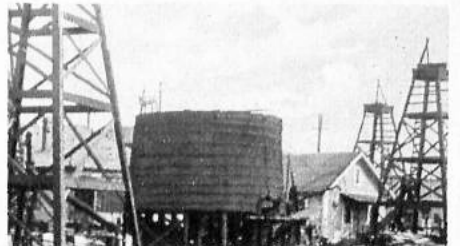
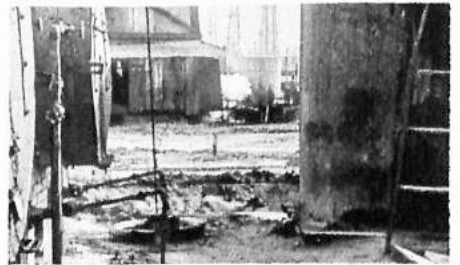
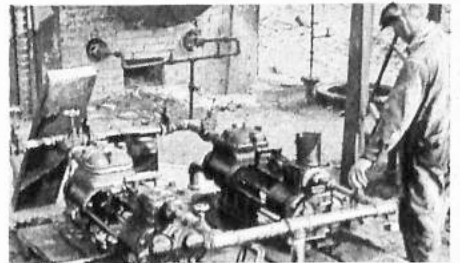
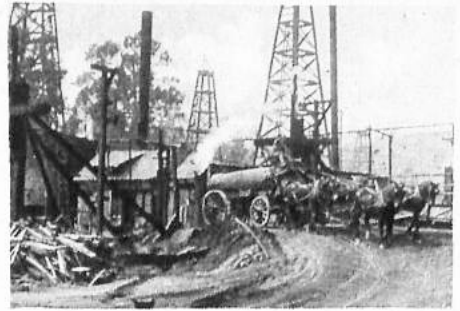
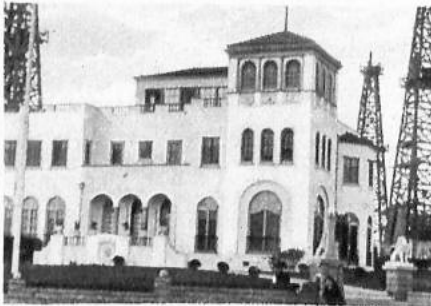
Den Horizont dieses glücklichen Landes aber fassen die grünen Wälder  
und die ewigen Schneeberge ein.

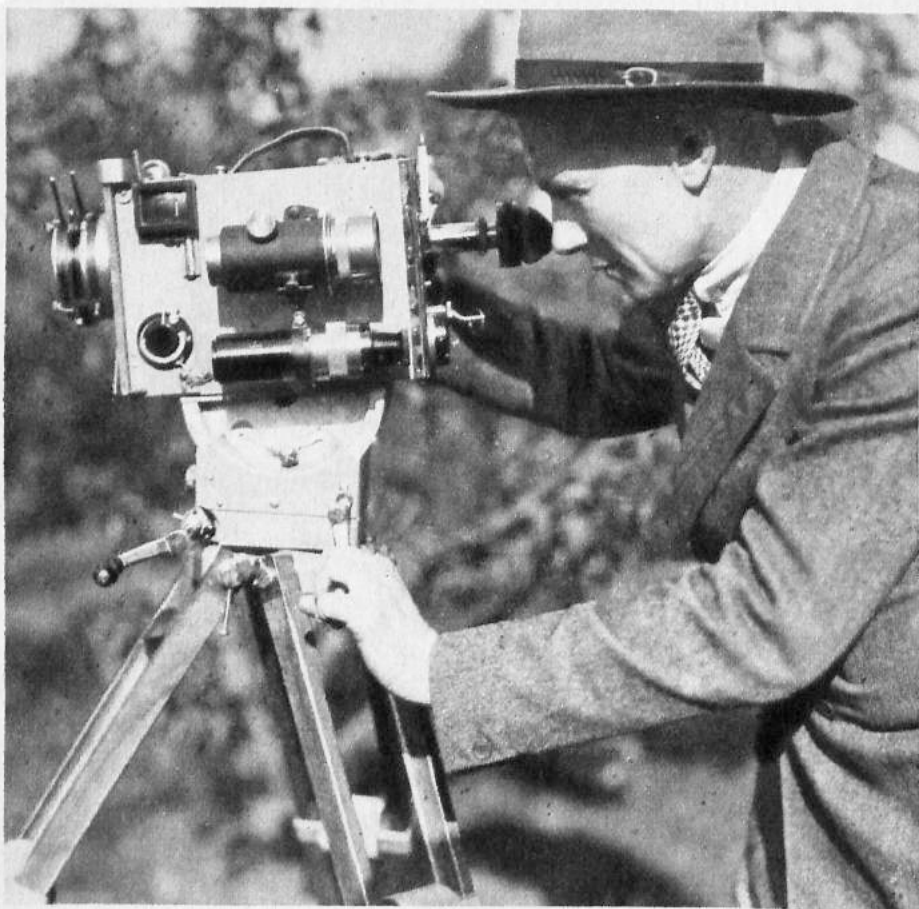


Reich und glücklich war dieses Land schon durch die Goldfunde und durch die künstliche Bewässerung mit ihrem Fruchtsegen.

Ins Phantastische aber wuchs der Reichtum, als man die unerschöpflichen Oelquellen erbohrte, und seitdem sind die Länder am Pazifik nicht nur Paradies der ewigen Frühlingssonne, sondern sie haben angefangen, sich zu industrialisieren.

Sie machen dem Osten Konkurrenz, und dem echten Kalifornier scheinen die Tage nicht mehr fern, wo seine Metropolen Los Angeles und San Franzisko, die alten Metropolen des Ostens und Mittelwestens New York und Chikago überholt haben werden.





**COLIN ROSS**

an seiner Bamberg Askania Kamera, mit der er  
den Weltreisefilm drehte.

C O L I N R O S S

MIT DEM  
KURBELKASTEN  
UM DIE ERDE

EIN FILM-BILD-BUCH

1 9 2 6

BILD UND BUCH VERLAG G. M. B. H., BERLIN